

# Halle'sche Zeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 205. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 195. Erste Ausgabe

Sonnabend, 3. Mai 1902. Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telefon-Nr. 11 494. Preis und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Butter und Honig.

Der gepriesene wirtschaftliche Fortschritt hat es mit sich gebracht, daß heutzutage kein Viehdünger mehr davon fähig ist, für sein gutes Geld Surrogate fast Naturprodukte vorzuziehen zu erhalten. Es muß doch ganz außerordentlich schwierig sein, festzuhalten, daß Butter — Butter ist und nicht ein zusammengesetzter Stoff aus Kirschtalg, Milch, Eiern und unter Umständen unappetitlichen Bestandteilen. Noch größere Schwierigkeiten aber scheint die Feststellung zu bereiten, daß Honig — Honig ist und nicht fabriziertes Zeug, das wohl den Honigschmack an sich trägt, sonst aber mit dem Naturprodukt nichts gemein hat.

Wir wollen auf die Schwierigkeiten, die sich der Lösung der Frage, was Wein und was Bier ist, entgegenstellen, hier nicht weiter eingehen. Der fälschliche Menschenverstand vermag es nicht zu fassen, daß es nicht möglich sein sollte, den Naturprodukten ihren Namen zu erhalten und die Bezeichnung von Surrogaten mit denselben oder einem ähnlichen irreführenden Namen als Verzug zu verbieten. Die Fabrikanten und Händler haben teilweise zu dem Aufkaufsmittel geeigneten Fremdwörter zu erfinden, um dadurch über die Natur der Surrogate hinwegzulaufen; in zahlreichen Fällen aber genügt ein „unschuldiger“ Zufall, um diesen Zweck zu erfüllen und sich über das Nahrungsmittel-Fälschungsgesetz hinwegzusetzen.

Welch Gefährdet hätte unsere Altvordern angefaßt, wenn man von Naturbutter und von einem Mischhonig gesprochen hätte! Heute ist diese Bezeichnung ganz und gar — und sie ist geradezu nöthig! — bei der je nach Naturprodukten sich auftunende Täuschung durch den Surrogatmischhonig in Mißbräutig gebracht worden. Wenn beispielsweise Tafelhonig angeführt wird, so hat man darunter Syrup mit Honigschmack zu verstehen; oder das Reichsgesetz hat erkannt, daß diesem Honigart die Bezeichnung „Tafelhonig“ zuzumessen — „von rechts weinend“.

Dem Schwindel, der Jahre lang mit der sogenannten „Margarine“, dem Talg-Surrogat, getrieben worden ist, hat einmüßigen durch die Gesetzgebung Einhalt getan werden können; aber die Gesetzgebung hat in einem hauptsächlichlichen Punkte versagt, sie hat vor der Restitutionsfrage Halt gemacht. Dort dürfen nach wie vor die Speizen mit dem Surrogat zubereitet werden, während der Konsument glaubt, mit Butter zubereitete Speizen vorzuziehen zu erhalten und auch den dafür entsprechenden Preis zahlt. Auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers, Herrn von Bobbelski, hat in Berlin eine Sachprüfung über den Margarineverbrauch in Gastwirtschaften stattgefunden. Dabei hat man ermittelt, daß von 20 Gastwirtschaften nur zwei die Speizen mit Butter zubereiten lassen. Weithin soll in Konditoreien und Bäckereien verfahren werden. In Deutschland werden jährlich fast 2 Millionen Centner Margarine fabriziert. Wie wenig davon mag unter der richtigen Bezeichnung konsumiert werden!

Auch die legitimen Forderungen des Honigs haben einen starken Umfang angenommen. In Preußen allein wird nach Angaben der amtlichen Statistik jährlich eine Menge von 56 000 Centnern erzeugt und wohl meistens als „echt“ verkauft. Die chemischen Prüfungsverfahren lassen hinsichtlich des Honigs häufig im Stich, es ist also oft schwer festzustellen, ob das Naturprodukt oder ein Surrogat festgehalten wird. Die Bezeichnung sollte deshalb nicht erst stattfinden, wenn die Honigsfabrikate in Verkehr gelangt sind, sondern in den Fabriken selbst ausgeübt werden. Im Industriebetrieb irgendwie „fälschen“ einzugehen oder kann man auf maßgebender Stelle nur schwer einschleichen.

Aus diesem Grunde hat auch die wiederholte Petition des landwirtschaftlichen Vereins in Bonn betreffend die Regelung des Verkehrs mit Honig bei der Regierung seinen Anklang gefunden. Und doch verlangt die Petition im Wesentlichen nur Selbstverständliches: Als Honig soll nur das Produkt der Biene bezeichnet werden dürfen; es soll eine erhebliche Verschärfung der Strafen für Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz vorgenommen werden. In der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungsvorredner, die Behörden seien angewiesen, den Verkehr mit Honig härter zu überwachen; aber das Nahrungsmittelgesetz bietet schon jetzt dem Richter die nöthigen Handhabe, um fälschliche Prämienationen bei der Veranschaulichung zu bestrafen. Die bisherigen Bestimmungen aber waren so auffallend gering, daß sie keinesfalls als ausreichend erachtet werden können. Die Kommission hat beantragt, das Abgeordnetenhaus solle beschließen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Das Plenum wird diesem Antrag ohne Zweifel beitreten. Es wird sonach zu erwarten sein, daß der Stein doch noch ins Rollen kommt und daß auch das Produkt der Biene, das anerkanntermaßen nicht bloß Nahrungs- sondern auch Heilmittel ist, wieder zu vollen Ehren gebracht wird.

### Die Gründung der Düsselbacher Ausstellung.

(Fortsetzung aus der Vorkonferenz-Nummer.)

W. Düsselb., 1. Mai.

Admittungs 2½ Uhr begann, wie ich gemeldet, in der großen Festhalle der Ausstellung ein Festmahl, an dem gegen tausend Personen theilnahmen. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinzessin war die Mitte der Ehrensalft Platz genommen; rechts von ihm lag Ober-Kammerjunker von Ziegler, links Professor Kocher. Rechts vom Ober-Kammerjunker lag der Reichskanzler Graf

v. Bülows. Nach dem ersten Gang erhob sich der Herr Reichskanzler und hielt folgende Rede:

„Eure Kaiserliche und Königl. Hoheit! Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, die großen Schaar würdiger Männer, die zum Gelangen der rheinisch-westfälischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung beigetragen haben, die Versicherung zu geben, daß die nicht geringen Bemühungen, mit denen wir die ausserordentlichen Güte nach Düsseldorf kamen, durch die Eintracht, die hier geleistet in vielen Punkten noch übertrifft worden sind, sehr hohe Anerkennung in dieser Versammlung etwas Neues, wenn ich die Allen dankbar auf das Interesse hinweise, das Se. Majestät der Kaiser und Königin für diese Ausstellung vom ersten Augenblicke des Planes bis zur Verwirklichung bezeugt hat. Ein Zeichen seines Wohlwollens ist es, daß wir die Freude haben (zu Se. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen) gewendet, Eure Kaiserliche und Königl. Hoheit als die Protectors ihrer Ausstellung bei der heutigen Feier in unserer Mitte zu begrüßen. Eure Kaiserliche und Königl. Hoheit haben sich davon überzeugen können, wie viel Großartiges in industrieller und künstlerischer Hinsicht die Düsselbacher Ausstellung enthält. In der Industriehalle, in der verschiedenen Einzelpavillons und noch mehr in der großen Waldmehnhalle sind unseren Vätern Schöpfungen der Technik und des Gewerbetheiles vorgeführt worden, wie sie meines Erachtens so ernt und wichtig steht auf den europäischen Industrieausstellungen kaum jemals anzutreffen waren. (Beifall.) Unter großer Anwesenheit des Kaisers, fuhr der Herr Reichskanzler fort, hat auf seine erste Schicht die Bezeichnung vorgelesen: „Von der weisen Schöpfung der lebendigen Kräfte.“ Ich glaube, daß wir nach unserem heutigen Ausgange in dieser Beziehung ruhiger geworden sind. Unsere Ausstellung — und das hat heute Vermuthung in seiner Gründung — hat sich unter Vorherrschaft des Reichskanzlers als ein Werk zu erkennen, das haben viele Mitarbeiter an dem großen Werke in sorgfältiger Stunde erfahren — ist in einer Zeit durchgeführt, da die Industrie und gerade die Eisenindustrie unter einer unangünstigen Gestaltung des Weltmarktes zu leiden hatte. Aus eigener Kraft ist solchen Schwierigkeiten zum Trotz das Unternehmen voranzugehen, in dessen Vorkunde die rheinisch-westfälische Industrie heute wie in einem Spiegel ihre eigene Zukunftspforte erkennen kann. Ich habe an dieser Stelle weit weniger einen Ausdruck der Erkenntlichkeit entgegen zu nehmen für die Mühsal der Vorbereitungen, als umgekehrt im Namen der Kaiserlichen und Königl. Hoheit zu danken für das hier in Düsseldorf gezeigte Beispiel von Selbstlosigkeit und Ehrlichkeit unter erschwerten Umständen, (Bravo) Ihnen zu danken, meine Herren, den Unternehmern, die so dem Lande und der Welt bewiesen haben, daß sich der Deutsche und man gar der eiserne Deutsche nicht so leicht unterdrücken läßt. (Beifall.) Unter dieser Voraussetzung, die sich als ein Beispiel der Entschlossenheit, zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung beizutragen kann, das zu leisten, sind wir nach beiden Seiten bestrebt. Wir wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite der Landwirtschaft aus finanzieller Lage nachhaltig aufzuhelfen und daneben auch hinsichtlich der Bauernarbeit zu unterstützen (Beifall). Auf der anderen Seite der deutschen Industrie-Produkt verarmtmaschinerie Wirtschaften für ungenügende Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu wahren. (Beifall.) Deshalb sind die verbundenen Reaktionen in der Tarifvorlage in Bezug erheblicher Vorkerbungen für Agrarprodukte bis an die Grenze des mit dem Ausland unzulässiger Handelsverhältnisse zu berücksichtigen, erregten, aber auch nicht weiter. (Stimmf. Beifall und Bravo!) In dem langwierigen Weinstampfer, der dabei zu überwinden ist, soll uns stets das Gedächtnis uneres Kaisers vorantreiben, der seinen schönen Namen darin findet, unermüdet immer Gehör zu geben. (Beifall.) In den nächsten Wochen bei der Einweisung Ihrer erprobten Rheinverwaltungen mit Recht hervorzuheben, welchen Dank diese Stadt unermesslich dankbar für die Bürger aus Vertrauen auf die Sicherheit unserer Weltstellung diese Mittel einbringen konnten, um Düsseldorf zu einer Stadt des Weltverkehrs zu machen. Ihnen, meine Herren, ist die Verantwortung überlassen, die ich wohlbedenke, wie viel mehr die materielle Wohlfahrt des Landes, die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte von der Stellung des Reiches und Erhaltung des Friedens unter Wahrung unserer Interessen und unerer Würde nach außen abhängt, als von der Durchführung dieses oder jenes Parteiprogramms in Anmer. (Bravo!) Diese Basis für eine gedeihliche Entfaltung der Arbeit in Stadt und Land zu sichern und zu erhalten, das betrachte ich als Reichskanzler in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiser als meine vornehmste Aufgabe. (Stimmf. Beifall, anerkennender Beifall.) Ihm aber, dem Vater der Nation und Schutzherrn des Friedens, erneuere wir auch in dieser Stunde das Gelübde unabherrlicher Liebe und Treue, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch und nochmals hoch und immerdar hoch!“

Das Orchester intonirte die Nationalhymne; nach dem Erwähnen des ersten Beizes erlöste Händeklatsch, andauernder Beifall. Sodann erhob sich der Vorsitzende des Reichskanzlers der Kaiserlichen Hoheit, Herr Reichskanzler, und sprach die folgenden Worte: „Ich spreche auf den Protectors der Ausstellung, den Kronprinzen, auf die Anrede erwiderte der Kronprinz: „Mein lieber Herr Geheimrath Zuehl! Daß Sie in dem Augenblicke, wo deutsche Industrie, deutsche Gewerbe und deutsche Kunst sich erheben, diese Worte zu sprechen, die in unserem Vaterlande, erachtet ihres hohen Auktorenwertes jederzeit Dank und Bewundel verdient und die Kunst schätzen, das hat mich besonders wohlthuend berührt. Für meine Vorlesungen und zunächst im Namen meines Herrn Vaters danke ich Ihnen dafür, und nicht minder danke ich Ihnen Allen, meine Herren, die den Ausdruck der freundlichen Gefinnung, welchen Sie mir, als dem Schutzherrn dieser Ausstellung, entgegen bringen. Hier an dieser Stelle will ich es noch einmal ausdrücken: Die Uebereinstimmung des Protectors über Ihre großes Unternehmen ist mir vom ersten Augenblicke eine große Freude gewesen; ich aber, da das Wort vollendet war, um Ihre Verehrung mir das Protectors zu halten. (Beifall.) Seit Ihrer Freiheit hatte ich Gelegenheit, den Werdegang dieser gigantischen Schöpfung zu beobachten, die gewaltige geistige Arbeit, die in ihr liegt, zu beobachten, und mich an der Thätigkeit zu freuen, deren deutsche Köpfe und deutsche Arme fähig sind! Wenn irgend wo, hier könnte man lernen, daß ein oberflächliches Wissen, großes zu vollbringen vermag. Niemand kann dabei dem Werke mitiger und

aus aufrichtigerem Herzen Gedeihen und Erfolg wünschen, als wie ich es thue! Industrie und Handel, sie treten heute mit der Kunst entscheidend vorüber auf den Plan und das meine ich, nicht ohne Grund, einen besonders guten Klang, daß man hier in Düsseldorf, wo die Industrieerfolge trunken und die Einkünfte mehr, der Kunst einen Tempel errichtet, wie er heute unsere Ausstellung schmückt. Das mag der Welt beweisen, daß wir Deutschen im materiellen Weltverkehr unsere ideale Aufgabe nicht vergessen. Und nun noch ein Wort, bevor zu denken, welche sich um das Gelingen der Ausstellung, deren Eröffnung wir heute feiern, großes und bleibendes Verdienst erworben haben; sie Alle, vom obersten Leiter des Unternehmens bis zum letzten Arbeiter, wollen wir nun den Herzen beschuldigen, sie Alle mögen stolz auf ihre That sein! Sie dürfen sich freuen, daß der Lohn um so viel höher nicht ausbleibe, daß unsere Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sei! Diesen berechtigten Wunsch lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Rufe: Die rheinisch-westfälische Industrie, das rheinisch-westfälische Gewerbe und die gesammte deutsche Kunst: hoch, hoch, hoch!“

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 2. Mai.

#### Die Brüsseler Konvention und die deutsche Zuckerindustrie.

Die Geschäftsordnungsdebatte am Schluß der gestrigen Reichstagsung hat gezeigt, daß die Regierung auf einer Durchprüfung der beiden dem Reichstage unterbreiteten Zuckervorlagen besteht und daß das Präsidium des Reichstages willens ist, diesem Verlangen der Regierung zu entsprechen. Andernfalls würde der Präsident Graf Ballostein nicht den Vorschlag gemacht haben, die zur Zeit sehr viel wichtigere und zudem bräunliche Branntweinsteuerfrage hinter den Zuckervorlagen zurücktreten zu lassen. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Vink in ihrer alten Gegenrichtung gegen die Landwirtschaft die neuen Zuckersteuerungen, die die Zuckerindustrie vor eine Krisis stellen, mit innerer Schopenhauerde begreift und alles zu ihrer Durchprüfung aufhalten wird, daß sie auch mit demselben Eifer und aus denselben Motiven wie vor einem Jahre die Verabschiedung der Branntweinsteuerfrage, die das landwirtschaftliche Brennergewerbe vor schweren Krisen schützen soll, zu verhindern suchen wird. Eine weite Geschäftsprüfung würde deshalb zunächst die Erhebung der Branntweinsteuerfrage vordringen und damit die Vink nöthigen, bis zum Schluß auszuhalten. Der umgekehrte Weg würde den Freunden der Branntweinindustrie alle Kräfte aus der Hand nehmen. Das Präsidium diesen letzten Abz. einbringen will, sollte alle Freunde des Staates nationaler Arbeit veranlassen, in den nächsten Tagen im Reichstage vollständig zu Stelle zu sein, um bei der Feststellung des Arbeitsplanes das ausfällige Bedenken in die Maßnahme werfen und sich vor Ueber-rumpelungen schützen zu können.

Die Bedenken gegen die Brüsseler Konvention und die Abgabe zum Zuckererzeugnisse haben sich inzwischen verflüchtigt. Gerade zur rechten Zeit für die Beginnenden Debatte des deutschen Reichstages verheißt Herr C h o m b e r g a n auch noch die letzten Zweifel über die Art der Auslegung, die keine Regierung den Konventionsbestimmungen zu geben gedent. Wie wir bereits ausführten, unterliegt die Konvention hinsichtlich der englischen Kolonien anwenden: a) Kronkolonien, b) Selbstverwaltungscolonien und Hindien.

Wir hatten nun festgehalten, daß die englische Regierung bezüglich der unter b) genannten Kolonien die Gewährung direkter oder indirekter Prämien aus Wirteln Englands oder der betreffenden Kolonie sich umbedingt vorbehalten habe. Dies wurde auch von unseren Offizialen nicht bestritten, sondern nur als belanglos hinzustellen gelohnt. Dagegen bestritten die Offizialen, daß bezüglich der a) genannten Kronkolonien irgend eine direkte oder indirekte Prämierung zulässig sei, denn der Zusatz zu Artikel 11 des Schlußprotokolls besage ausdrücklich:

„Die großbritannische Regierung erklärt: während der Geltung des Abkommens soll für Zucker aus den Kronkolonien keine direkte oder indirekte Prämie gewährt werden.“

Die „Maratrespondenz“ hatte demgegenüber behauptet: hieraus dürfe man lesen, daß solche Prämien nur aus den Mitteln des Mutterlandes nicht gewährt werden würden, daß diese Kolonien solche Prämien aus eigenen Mitteln aber würden gewährt dürfen.

Nunmehr wird aus der westindischen Kronkolonie Jamaica telegraphirt:

„Mit Ermächtigung des kolonialminister Chamberlain hat die Verwaltung im gleichbedeutenden Rang ein Gesetz erlassen, wodurch die Zinsen für Anleihen zur Gründung von Zuckerfabriken aus den staatlichen Finanzen garantiert werden sollen.“

Ob jeder einzelne Centner Zucker eine direkte Prämie erhält, um die Subvention rentabel zu gestalten — oder ob es sich um gleich die Rentabilität des Zuckerbaues überhaupt geltend garantiert: das ist kein prinzipieller, sondern ein praktischer Unterschied zu Gunsten größerer Wirkung liefern, als bei dem letzten System der Holzrunder im Weltmarkt eine Konkurrenz auf Tod und Leben gegen den Zuckerfabrikanten entfalten darf, ohne daß der westindische Zuckerfabrikant dabei unterliegen kann. Er mag, um den Anleihen zu dem Maße zu gelangen, zum halben Preise ansetzen, er riskirt dabei nicht, denn die Staatsfinanzen decken selbst ab, daß er auf alle Fälle die Zinsen seines Anleihen darstellt erhält.

Wir haben hier also die nach Artikel II der Schlußprotokolls angebotene unterlagte Prämierung demnach in aus-



















Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern.

1. Mai 1902.

Table with columns for location (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and price ranges. Includes sub-sections for 'a) Güte inländisches Getreide' and 'b) Nach weiterer Ermittlung'.

c) Weltmarktpreise

Table showing world market prices for various grain types and quantities, including locations like Chicago, Liverpool, and London.

Text describing grain quality and market conditions, mentioning 'auf Grund eigener heutiger Depeschen in Markt per Tonne einfließ.' and 'Preis für 100 Kilogramm'.

Text reports on market news from New Orleans, St. Louis, and other regions, mentioning prices for sugar, coffee, and other commodities.

Section titled 'Bericht über den Getreidemarkt' providing a detailed overview of the grain market situation.

Table with columns for 'Staat', 'Erzeugung', and 'Verbrauch' for various countries, detailing production and consumption figures.

Text discussing market conditions and prices for various goods, including a mention of 'e) gering entoidete weiße Samen'.

Text providing market news and price updates for various commodities, including a mention of 'Lagerberichte'.

Text discussing market trends and prices, mentioning 'Produktenber.' and 'Berlin, den 2. Mai'.

Text providing market news and price updates, including a mention of 'Preis pro 100 Kilogramm' and 'Preis für 100 Kilogramm'.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über den Sachstand der Getreidepreise am 2. Mai 1902.

Table showing grain prices for the Province of Saxony, with columns for 'Preis', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', and 'Erbsen'.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Erlaßung von Coupons, Verrechnung von Geldanlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Vorkehr etc.

Table titled 'Kursnotierungen' showing exchange rates and prices for various locations and currencies.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Kapital' showing capital information for various railway companies.

Table titled 'Subskriptions-Papiere' showing subscription information for various securities.

Table titled 'Wechsel-Course' showing exchange rates for various locations.

Table titled 'Geld-Course' showing gold exchange rates and other financial data.

